Der Courier

Organ der Deutsch-Canadier.

Erscheint jeden Mittwoch.

Herausgegeben von der „Saskatchewan Courier Publ. Co., Ltd."

E. E. Eymann, Geschäftsführer und Chefredakteur.

Redaktion, Expedition und Druckerei: 1835—1837 Halifax Straße, Regina, Sask. In der Nähe des Marktplatzes.

P. O. Box 505 — Telephon 3391

„Der Courier"

Die große Mittwoch-Ausgabe von 16 oder 24 Seiten kostet bei Vorausbezahlung $2.00 pro Jahr.

Neue Ratenkarte gibt volle Information.

Besondere Raten für „Kleine Anzeigen", wie Auktionen, Farmverkäufe, Stellen- und Heiratsgesuche, Verlangt, Verloren, Gefunden, Entlaufen, Zugelaufen, Verpachten, usw., sowie kurzgefaßte Geschäftsadressen, gegen Vorauszahlung
Für jede Anzeige 1 Zoll einspaltig .... 50 Cts.
Für jede zweite Insertion .... 25 Cts.
Für jede Anzeige 2 Zoll einspaltig .... 75 Cts.
Für jede zweite Insertion .... 50 Cts.
Für jede weitere Anzeige dieselben Beträge.

Berichte und Mitteilungen für die Schriftleitung sowie Anzeigen und Aenderungen stehender Anzeigen müssen spätestens Sonnabend Abend eintreffen, wenn dieselben noch Aufnahme in der folgenden Nummer finden sollen.

Korrespondenzen und Mitteilungen aus allen deutschen Kreisen und Ansiedlungen werden jederzeit gern aufgenommen.

Die Leser werden gebeten, Adressenänderungen sofort mitzuteilen und dabei die alte und die neue Adresse anzugeben; ebenso bittet die Expedition um sofortige Benachrichtigung, falls die Zeitung einmal ausbleibt oder verspätet eintrifft.

Farmer können Ueberschuß an Mehl behalten.

Farmer können Ueberschuß an Mehl behalten, wenn sie Händler über Menge, die sie im Besitz haben, vor dem 15. Juni unterrichten. George A. Mantle, der Sekretär der Saskatchewaner Abteilung der canadischen Lebensmittelbehörde, hat telegraphisch die Nachricht erhalten, daß der am 25. April erlassene Kabinettsbeschluß, der sich mit der Ablieferung von Mehl befaßt, wie folgt abgeändert worden ist:

Einem wirklichen Farmer soll es erlaubt sein, wenn nichts anderes bestimmt werden soll, die Menge Mehl, ganz oder zum Teil aus Weizen hergestellt, zu behalten, die er über dem Maße in seinem Besitz hat, als durch Kabinettsbeschluß bestimmt worden ist, wenn er am oder vor dem 15. Juni 1918 dem Müller oder Händler, von dem er das Mehl gekauft hat, oder von dem es fabriziert worden ist, das Uebermaß bekannt gibt, das er in seinem Besitz hat. Es soll dann die Pflicht eines solchen Müllers oder Händlers sein, alle solche Mehlvorräte, die von den Farmern gehalten werden, der canadischen Lebensmittelbehörde auf speziellen Formularen, die für den Zweck geliefert werden und zu solchen Zeiten, wie verlangt werden mag, bekannt zu geben. Irgendeiner Person, die nicht mehr als 25 Pfund Mehl, das ganz oder zum Teil aus Weizen hergestellt ist, in seinem Besitz hat, oder die im Besitze einer Originalverpackung ist, die angebrochen ist und ein solches Mehl enthält, auch wenn diese Menge mehr als 25 Pfund betragen sollte, soll es erlaubt sein, dieses Mehl zu behalten."

Urlaub wird in außergewöhnlichen Fällen höchstwahrscheinlich bewilligt werden

Ottawa, 17. Mai. — Die heutige Abendausgabe der Zeitung „Citizen" bringt einen Artikel, in dem es heißt: „Die Regierung hat Schritte in Erwägung, um in Fällen von außergewöhnlicher Härte, die bei dem Einziehen der bis jetzt befreit gewesenen Personen im Alter von 20 bis 22 Jahren, eintreten dürfte, zu handeln. Es ist möglich, daß in jedem Militädistrikt eine Autorität bestimmt werden wird, die mit solchen Fällen zu tun hat, und die einen Urlaub vom aktiven Dienst bewilligen kann.

Presse verlangt Japans tätiges Eingreifen in den Krieg

London, 17. Mai. — Fast die gesamte Londoner Presse verlangt, daß die Regierung Japan endlich bewegen sollte, im Osten tatkräftig in den Krieg einzugreifen und dem deutschen Vordringen in Rußland Einhalt zu tun. Die Zeitungen besprechen in ausführlicher Weise, wie Deutschland in Rußland immer festeren Fuß fasse, und wie widerstandslos die Bolschewiki dem deutschen Vordringen gegenüber seien. Die „Daily Telegraph" behauptet, wenn Japan jetzt nicht zu Gunsten der Alliierten eingreife, so müsse sie an der Loyalität der Japaner gegenüber den Zielen der Alliierten zweifeln.

Bolschewiki-Truppen wollen Baku zurückerobert haben.

Konstantinopel, 17. Mai.— Russische Bolschewiki-Truppen, die von Turkestan und Astrachan aus Verstärkungen erhalten hatten, haben den Hafen von Baku am kaspischen Meere zurückerobert. Die Truppen der Bolschewiki kreuzten das Kaspische Meer auf Kanonenbooten und griffen die Muselmänner an, die wegen ungenügender Verteidigungsmaßnahmen gezwungen wurden, die Stadt aufzugeben. Die Truppen der Bolschewiki setzen ihre Angriffe mit der größten Hartnäckigkeit fort. Bei den Kämpfen in und um Baku sollen 2,000 Personen getötet und etwa 3,000 verwundet worden sein. Einzelne Teile der Stadt und der persische Bazar stehen in Flammen.

Lage in Rußland.

(Fortsetzung von Seite 1.)

Deutsche haben Kaukasus unter Kontrolle

Moskau, 16. Mai. — Mit der Einnahme von Rostov am Don haben die Deutschen die Kontrolle über den Kaukasus, über die Getreidedistrikte im Donetz-Basin und die Kohlen-, Eisen- und Oelfelder erlangt. Nordrußland ist nunmehr vom Kaukasus abgeschnitten, mit Ausnahme v. einer eingeleisigen Eisenbahn, die durch Tsaritsin im südlichen Teile des Regierungsbezirkes Saratov führt, und diese bedrohen die Deutschen jetzt. Der Fall von Rostov am Don zusammen mit dem Fall von Sebastopol, dem Sturz der ukrainischen Rade und der Errichtung einer anderen ukrainischen Regierung unter deutscher Vorherrschaft haben ein großes Gefühl der Unruhe in Moskau und Petrograd verursacht. Es wird allgemein befürchtet, daß ein deutscher Vormarsch in Zentralrußland vor sich geht, und man trägt sich mit dem Gedanken, die Hauptstadt nach Yekaterinburg in den Uralbergen zu verlegen. Der Sturz der ukrainischen Regierung seitens der Deutschen mit der die Deutschen Frieden geschlossen hatten, wird in Nordrußland als ein Schritt zur Besetzung der Ukraine betrachtet. Innerhalb von wenigen Wochen wird wahrscheinlich die Zukunft von Petrograd und Moskau entschieden sein. Man ist der Ansicht, daß die russische Regierung sich entweder der deutschen Vorherrschaft fügen oder aber in östlicher Richtung zurückziehen muß, um sich gegen die Eindringlinge zu verteidigen. Ein wirksamer Widerstand wird ohne auswärtige Hülfe schwierig sein, da nicht genügend technische Exporte und Vorräte vorhanden sind. Der Haß gegen die Deutschen ist durch die rücksichtslose Beschlagnahme in der Ukraine noch verschärft worden. Immer mehr ist man geneigt, eine Hülfe der Alliierten anzunehmen, wenn die Alliierten die Bolshevikl-Regierung anerkennen werden.

Russische Schiffe waren in schlechter Verfassung, als die Deutschen eintrafen

Amsterdam, 16. Mai. — Der Spezialkorrespondent des „Berliner Tageblatt" in der Ukraine, Leonard Adelt, telegraphierte aus Odessa unter dem Datum vom 12. Mai über die Kaperung der russischen Schwarzen Meer-Flotte wie folgt: „Als die Deutschen in Sebastopol einmarschierten, stellte der Matrosenausschuß die Flotte der ukrainischen Republik zur Verfügung. Es wurde später ausgefunden, daß die Kohlenkammern der Schiffe leer waren, und daß die Mehrzahl der Schiffe so vernachläßigt waren, daß sich nur das Schlachtschiff „Volga" und der Kreuzer „Pamnat Merkuria„ in einem gebrauchsfähigen Zustande befanden. Die übrigen Schiffe der Flotte bestanden aus dem Schlachtschiff „Roitislav", dem Kreuzer „Potemkine" und einer Anzahl Torpedo- und Unterseebooten, so wie aus 20 Transportschiffen. Die geschützte Motorbootflotille war bereits zu Odessa gekapert worden, ebenso das neue Kriegsschiff, das sich dort vor Anker befand. Die Flotille bestand aus einem Schlachtschiff der 1911-Klasse von 23,000 Tonnen, zwei geschützten Kreuzern von je 7,600 Tonnen und zwei ungeschützten Kreuzern.

Zu Sebastopol haben die Bolshevikl 45 Personen, zur Notabilität gehörend, darunter Admiral Sachs und Voff, sowie vier Kapitäne und zwei Oberstleutnants erschossen. Die Bolsheviki hatten 20,000,000 Rubel von der Stadt Odessa und 10,000,000 Rubel von der Stadt Sebastopol verlangt. Das Massenhinrichten von führenden Bürgern dieser beiden Städte wurde nur durch das rechtzeitige Eintreffen der deutschen Truppen verhindert.

Herr Adelt berichtet, daß General Korniloff (er lebt also immer noch) sich nach Orenburg begeben habe, um sich mit den Truppen des Kosakenführers Dutoff zu vereinigen. Es heißt, daß General Korniloff über eine Truppenmacht von 22,500 Mann verfügt. Die Zahl der Armee schwankt jedoch täglich, da die Truppen kommen und gehen, ganz wie es ihnen gefällt. Zum Schlusse sagt der Korrespondent: „Es ist bemerkenswert, daß der offizielle Name der Ukraine jetzt „Ukrainischer Staat" und nicht „Ukrainische Volks-Republik" ist."

Der Kaukasus sucht um Frieden nach

Moskau, 16. Mai. — Die türkische Regierung hat den Minister des Aeußeren der Bolshevikl-Regierung davon verständigt, daß die Kaukasus-Regierung Friedensvorschläge gemacht habe. Die Türkei, die zusammen mit Deutschland handelt, hat darauf bestanden, daß die Kaukasus-Regierung ihre Delegierten nach Batoum entsende.

Russen ziehen sich von der Grenze Finlands zurück.

Stockholm, 16. Mai. — Ein Bericht aus Helsingfors besagt, daß die Russen an der finländischen Grenze damit begonnen haben, ihre Stellungen zu räumen. Sie halten immer noch die Grenzfestung „Ino" besetzt, haben sich jedoch im übrigen soweit als Kronstadt zurückgezogen. Die Eisenbahnlinie, die von Valkeasaare nach Petrograd führt, ist ebenfalls von den Russen aufgegeben worden.

Waffenstillstand an der Kursk-Front

Moskau, 16. Mai. — An der Kursk-Front ist zwischen den Ukrainern, Deutschen und Russen ein Waffenstillstand zustande gekommen, und die russische Legation ist an der Arbeit, auch einen Waffenstillstand an den übrigen Teilen der Front herbeizuführen.

In Antwort auf den Protest des Ministers der Aeußeren der Bolshevikl-Regierung an die deutsche Regierung wegen der Inbesitznahme von Sebastopol und der Kaperung der Schwarzen Meer-Flotte durch die Deutschen hat General Graf von Mirbach, der deutsche Gesandte, die Antwort erteilt, daß die Einnahme von Sebastopol und die Kaperung der Flotte nur eine militärische Bewegung darstelle, die durch die Angriffe seitens russischer Kriegsschiffe auf Nikolajev und Kherson notwendig geworden sei. Er fügte an, daß die Deutschen nicht die Absicht hätten, das Gelände besetzt zu halten, sondern der Krim das Recht der Selbstbestimmung gestatten würden.

Deutschland erwartet Hülfe von Lithauen

Amsterdam, 16. Mai. — Kaiser Wilhelm hat inbezug auf Lithauen eine Proklamation erlassen, in der es heißt, daß er annehme, Lithauen werde an den Kriegslasten Deutschlands teilnehmen. In der Proklamation wird die Unabhängigkeit Lithauens, verbündet mit dem deutschen Kaiserreiche, anerkannt.

Nachfolgend geben wir die Proklamation des deutschen Kaisers wieder, wie sie in der „Rheinisch Westfälischen Zeitung" veröffentlicht worden ist: „Wir, von Gottes Gnaden, Kaiser von Deutschland und König von Preußen etc., geben hiermit bekannt, daß, da der lithauische Landesrat als die anerkannte Körperschaft des lithauischen Volkes am 12. Dezember die Errichtung von Lithauen als einen unabhängigen Staat, verbündet mit dem deutschen Kaiserreiche, durch ein ewiges festes Bündnis und durch Konventionen, hauptsächlich soweit militärische Angelegenheiten, Verkehr, Zölle und Geldwährung in Frage kommen, bekannt gegeben hat, und da alle vorher bestandenen politischen Verbindungen in Lithauen aufgelöst sind, wir unseren kaiserlichen Kanzler ersucht haben Lithauen nach dem Grundsatze der vorgenannten Erklärungen des lithauischen Landesrats im Namen des deutschen Kaiserreiches, als einen freien und unabhängigen Staat zu erklären, und daß wir darauf vorbereitet sind, dem lithauischen Staat die gewünschte Hülfe und Unterstützung bei der Errichtung zu Teil werden zu lassen.

Wir nehmen an, daß die Konvention, die ihrem Ende zugeht, die Interessen des deutschen Kaiserreiches und die von Lithauen gleichwertig in Rechnung stellen und daß Lithauen an den Kriegslasten Deutschlands, welch letzteres ihm zu seiner Befreiung verholfen hat, mittragen wird."

Lithauen hat eine Bevölkerung von ungefähr 2,000,000. Die Lithauer befinden sich vornehmlich in den früheren russischen Regierungsbezirken Kovno, Wilna, Grodno und Suwalki.

Schiffe der Alliierten von der russischen Marine zerstört

London, 16. Mai. — Russische Marineoffiziere haben ihre vier amerikanischen Unterseeboote, ehe sie sich von Hango im südlichen Finland im letzten April zurückgezogen haben, vernichtet, so hat die britische Admiralität heute bekannt gegeben. Es wurden weiter sieben britische Unterseeboote vernichtet, als die deutschen Truppen und Transporte sich Hango näherten. Keines der britischen Schiffe ist in die Hände des Feindes gefallen, so berichtet die Admiralität. Die sieben britischen Unterseeboote wurden während der fünf Tage vom 3. bis zum 8. April zerstört. Die Admiralität sagt, daß der Vorschlag, den Hafen durch ein Versenken von Schiffen zu blockieren, von dem russischen Oberbefehlshaber zurückgewiesen worden sei. Die Wirkung der Vernichtung der britischen Unterseeboote auf die Mannschaften der Handelsschiffe war, so sagt der Bericht, ausgezeichnet und spornte die Vernichtung von vielen Schiffen an, die sonst in die Hände des Feindes gefallen, sein würden. Die Geschütze zu und in der Nähe von Hango waren bereits entfernt, und die Russen traten beim Eintreffen der deutschen Truppen den Rückzug an, nachdem sie ihre vier amerikanischen Unterseeboote in die Luft gesprengt hatten.

Die Unterseeboote wurden zerstört, weil es unmöglich war, sie wegzubringen. Sie waren eingefroren. Die Unterseeboote, die seit den ersten Tagen dieses Krieges im Baltischen Meere operiert hatten, wurden mit ihren gesamten Vorräten an Torpedos, Munition und anderen Materialien in die Luft gesprengt. Die Mannschaften der Unterseeboote, welche die Reise nach England über Mourmansk angetreten hatten, sind in England eingetroffen.

Ex-Zar Nikolaus wird sich vor Kriegsgericht zu verantworten haben.

Amsterdam, 19. Mai. — Nikolaus Romanoff, der frühere Kaiser von Rußland, wird sich, wie der „Berliner Lokalanzeiger" zu berichten weiß, Ende Juni in Moskau vor einem Kriegsgericht zu verantworten haben. Es heißt, daß die Verhandlungen im Geheimen geführt werden sollen. Ueber die Art der Anklage ist bis jetzt nichts an die Oeffentlichkeit gedrungen.

Vorstellungen der Farmer des Ostens von der Regierung zurückgewiesen.

(Fortsetzung von Seite 1.)

Die Petition schließt mit den Worten: „In dieser Krisis haben wir eine Pflicht zu erfüllen. Als praktische Farmer verstehen wir die gegenwärtige Lage auf den Farmen Canadas wie keine andere Klasse sie verstehen kann. Es ist daher unsere klare Pflicht, Ihrer Regierung die wirklichen Verhältnisse vorzustellen. Nachdem wir das getan haben, mag kommen was da will, wir haben getan, was wir sollten, und können die Verantwortung auf Ihnen ruhen lassen.

Daher, als Farmer und loyale canadische Bürger, erheben wir einen feierlichen Protest gegen den großen Treubruch, der verübt werden wird, wenn jene geheiligten Abmachungen gebrochen und unsere Farmen der Arbeitskräfte beraubt werden, die es uns ermöglichen zu produzieren, und deren Abwesenheit besonders auf den Viehfarmen Ontarios alle produktiven Anstrengungen lahmlegen wird, und wir ersuchen daher Ihre Regierung dringend, diesem Vorgehen Einhalt zu tun, indem sie die Militärbehörden auffordert, allen wirklichen jungen Farmern auch fernerhin Urlaub zu gewähren.

Um die bestehende Erregung zu beschwichtigen und das Vertrauen der Farmer in Ihre Regierung wiederherzustellen, ersuchen wir ergebenst um eine sorgfältige Berücksichtigung und um eine baldige Antwort."

Sir Robert Borden sagte in seiner Erwiderungsrede, er sei der Ansicht nach wie vor, daß die Alliierten größter Produktionsanstrengungen seitens Canadas bedürfen, andererseits aber könnte auch die größte Porduktion den Alliierten nichts helfen, wenn es dem Feinde gelingen würde, die Linie zu durchbrechen und den Canal zu erreichen. Aus diesem Grunde sei vermehrte Manneskraft die erste Forderung. Was die gegebenen Versprechungen angehe, so seien auch die den kämpfenden Soldaten gegebenen Versprechungen nicht zu vergessen. Im übrigen seien an die Farmer keineswegs höhere Ansprüche gestellt worden, als an andere Klassen. Zwar seien ungeübte Arbeitskräfte von geringem Werte auf den Farmen, doch glaube er, daß Arbeitskräfte aus den größeren und kleineren Städten gewisse Hülfe gewähren könnten. Laute Zurufe des Mißfallens aus der Zuhörerschaft folgten dieser Behauptung des Premierministers. Dieser erklärte jedoch, er habe trotz alledem recht, und es sei Pflicht jedes Canadiers, alle Mühen und Beschwerden auf sich zu nehmen, die zum Besten des Landes von ihm gefordert würden.

Auf die Anfrage eines Delegierten, ob Fälle größter Härte bei Einziehen der jungen Leute besondere Berücksichtigung erfahren würden, erwiderte der Premier bejahend.

Schließlich wies Sir. Borden auf die Haltung der Vereinigten Farmer Albertas hin, die sich öffentlich auf die Seite der Regierung gestellt und deren Vorgehen als von der Notwendigkeit diktiert gutgeheißen hätten.

Farmer des Ostens verlangen, daß Herrn Dunnings Vorschläge befolgt würden

Ottawa. — Hon. A. L. Sifton, Minister für das Zollwesen, teilte den Farmerdelegierten des Ostens mit, daß die Regierung ihr letztes Wort in der Frage der Einziehung von Farmersöhnen gesprochen habe und nicht geneigt sei, weitere Vorstellungen entgegenzunehmen. Die Delegierten nahmen späterhin in einer Versammlung eine Resolution an, in der sie ihrer Mißbilligung gegen den Kabinettsbefehl der Regierung Ausdruck gaben und eine mehr demokratische Form verlangten.

Eine weitere Resolution sprach das Mißfallen der Farmer darüber aus, daß die Regierung nichts getan habe, um die Vorschläge des Hon. C. Dunning des Produktionsdirektors, zu befolgen, der freie Traktoren, freie Farmmaschinerie, die Festsetzung eines höchsten Weizenpreises, und die Organisation der städtischen Arbeitskräfte zum Zwecke des Arbeitens auf der Farm empfohlen habe.

Rote Garden einfach niedergemäht.

Moskau, 17. Mai. — Ein offizieller Bericht, der hier herausgegeben worden ist, besagt, daß nach der Inbesitznahme von Tamersfors, Finland, von seiten der finnischen Regierungstruppen 500 russische Offiziere und Mannschaften erschossen worden sind. Die Mannschaften wurden in Gruppen von 50 Personen vorgebracht und durch das Feuer von Maschinengewehren niedergemäht.

In dem Bericht heißt es ebenfalls, daß in der Schlacht in der Nähe von Lakhti, von der die Deutschen kürzlich berichteten, daß sie mit einer überwältigenden Niederlage für die Roten Garden und der Gefangennahme von 20,000 Mann dieser Truppen geendet habe, die Weißen Garden und die Deutschen ungefähr 4,000 Mann an Toten verloren hätten. Viele Zivilisten sollen durch das Bombardement der Deutschen getötet worden sein.

Die gesamte deutsche Baltische Flotte, mit Ausnahme von einigen leichten Kreuzern, ist in letzter Woche nach Kiel befohlen worden. Es heißt, daß ein Zusammenziehen wichtiger Marinestreitkräfte dortselbst stattfindet.

Letzte Nachrichten.

(Fortsetzung von Seite 1.)

Große Stallungen mit Inhalt niedergebrannt

Osage, Sask. — Die Fred Mitchell gehörenden großen Stallungen sind bis auf den Grund niedergebrannt. Es sind den Flammen außer dem Gebäude drei Maulesel, zwei Pferde, vier Tonnen Heu, 500 Buschel Hafer, Pferdegeschirre, sonstige Geräte und eine Anzahl Hühner zum Opfer gefallen. Die Ursache des Brandes ist unbekannt.

3,000 Schiffsarbeiter drohen mit Streik

Montreal, Que. — Die in den Diensten der Schiffsbauindustrie der Firma Fraser, Brace Co. stehenden Schreiner, die sich seit Mittwoch im Streik befinden, drohen drastische Schritte zu ergreifen, wenn ihrem Verlangen nicht innerhalb 24 Stunden entsprochen werden sollte. Sie wollen in diesem Falle 3,000 Schreiner, die bei derselben Firma in New York und Boston beschäftigt sind, zum Eintritt in den Streik veranlassen.

Zwei Jahre alter Junge kommt vor Erschöpfung um

Regina Beach, Sask. — Das zwei Jahre alte Söhnchen von Herrn und Frau Max Simpson von hier verirrte sich im nahe bei der Ortschaft gelegenen Gestrüpp und konnte trotz aller Nachforschungen vonseiten vieler Einwohner des Sommerausflugortes nicht rechtzeitig genug aufgefunden werden, um es vor einem elendiglichen Tode der Erschöpfung zu retten. Der Kleine wurde in der Nähe des Pfades, der nach Lumsden-Beach führt, tot aufgefunden, nachdem die ganze Nacht und den Vormittag über vergeblich nach ihm gesucht worden war. Er lag in der Nähe eines kleinen Schmutz- und Wassertümpels. Ein Fuß stack im Morast fest.

Früherer russischer Zar soll nach der Schweiz oder Rumänien verbannt werden.

Genf, Schweiz. — Der frühere russische Zar und seine Familie sollen, wie Wiener Zeitungen berichten, aus Rußland verbannt werden. Es heißt, daß dem früheren Herrscher die Wahl gestellt worden ist, entweder die Schweiz oder Rumänien als seinen zukünftigen Aufenthaltsort zu wählen, und daß er als eine der Bedingungen seiner Freilassung hat versprechen müssen, für immer auf den russischen Thron zu verzichten.

11,000 Arbeiter treten in Streik.

Alle Versuche, eine Einigung zwischen den Arbeitern und den städtischen Behörden in Winnipeg zu erzielen, sind gescheitert. Letzte Nachrichten, die eingelaufen sind, sagen, daß sofort 11,000 Arbeiter in den Streik treten werden.

Zwölf Personen bei einem Tornado getötet.

Omaha, Neb., Ver. Staaten. — Ein Tornado, der in der Samstag Nacht über Bloomfield, Nebr. hinwegfegte, hat, wie bekannt geworden ist, 12 Personen getötet und 25 verletzt. Ueber den angerichteten Materialschaden verlautet nichts.

Die britischen Gesamtverluste, die in der Woche, endend mit dem 14. Mai, bekannt gegeben worden sind, belaufen sich auf 41,612 Mann. Es wurden getötet oder starben an Wunden 501 Offiziere und 5,065 Mann. Es wurden verwundet oder werden vermißt 2,123 Offiziere und 33,923 Mann.

Regina und Umgegend

Minister reisen nach Ottawa.

Hon. W. M. Martin, Premier von Saskatchewan, und Hon. C. A. Dunning, Provinzialschatzmeister, reisten am Freitag Abend nach Ottawa ab. Während seines Aufenthaltes in der Hauptstadt wird Herr Dunning einer wichtigen Sitzung der Nahrungsmittelbehörde beiwohnen. Herr J. D. McGregor, der andere westliche Vertreter der Nahrungsmittelbehörde, ist bereits in Ottawa und wartet auf Herrn Dunnings Ankunft.

Strammer Junge eingetroffen.

Aus Elbourne, Sask., geht uns die Nachricht zu, daß Herr Pastor P. Tourney und seine Frau Gemahlin am Christi Himmelfahrtstage (9. Mai) durch die Geburt eines strammen, munteren Söhnleins beglückt worden sind. Der junge Sprößling hatte das ansehnliche Gewicht von 13 Pfund und wurde am Pfingstsonntag auf die Namen Oskar Friedrich getauft. (Der Courier gratuliert herzlichst.)

Ueber $450,000 für „Red Triangel"-Fonds gezeichnet.

Bis jetzt im Hauptquartier zu Regina eingelaufene Berichte besagen, daß in Saskatchewan über $450,000 für den sogenannten „Red Triangle"-Fonds, Y.M.C.A. für Soldaten an der Front, gesammelt worden sind. Die einzelnen Distrikte haben bis jetzt folgende Summen gezeichnet: Battleford $20,000; Prince Albert $8,300; Melfort $5,200; Saskatoon $100,000; Yorkton $35,000; Moose Jaw $57,000; Swift Current $75,000; Regina $88,000. Die Summe, die in Regina gesammelt worden ist, schließt die Summe, die für die lokale Organisation gesammelt worden ist, nicht ein.

Banken werden vom 1. Juni an um 9.30 Uhr Türen öffnen.

Beginnend mit dem 1. Juni werden alle Banken in Canada ihre Türen für das Publikum um 9.30 Uhr vormittags öffnen, dafür aber schon um 2.30 Uhr nachmittags schließen. Diese neue Verordnung wurde von der Bankvereinigung getroffen. In Anbetracht dessen, daß so viele erfahrene Bankbeamten in den Militärdienst eingezogen worden sind, wurde es für notwendig befunden, die Banken früher zu schließen, damit die Beamten mit den gewöhnlichen Büroarbeiten schneller fertig werden können. Bis jetzt mußte in fast allen Banken nachgearbeitet werden, weil die meisten Angestellten unerfahren sind. Durch diese frühe Schließung der Banken verliert das allgemeine Publikum jedoch nichts, weil die Banken um eine halbe Stunde früher geöffnet werden.

Frau trinkt Brennspiritus, stirbt nach ungefähr einer Stunde

Frau Theresa Betha, eine ältere Frau, an Ottawa-Straße wohnhaft, trank am Sonnabend Nachmittag aus Versehen Holzspiritus, in der Meinung, es sei gewöhnlicher Alkohol. Dr. Black, der sofort herbeigerufen wurde, konnte die Frau nicht mehr retten, trotzdem er mehrere Gegengifteinspritzungen gab.

Pastor Fritz nach Ottawa abgefahren

Pastor J. J. Fritz von Regina ist am Sonntag Abend nach Ottawa abgefahren, um einer Versammlung von Präsidenten der verschiedenen Synoden, die in Ottawa am Mittwoch abgehalten werden soll, beizuwohnen.

Bekanntes deutsches Versandhaus etabliert sich in Winnipeg

Die „Hagen Import Company", St. Paul, Minn., die als Spezialität den rühmlichst bekannten „Bayerischen Bierextrakt" in Canada eingeführt hat, etablierte kürzlich ein Zweiggeschäft in Winnipeg, um auf diese Weise schnellstens und zollfrei seine canadischen Kunden bedienen zu können. Die canadische Adresse der Versandfirma ist: **Hagen Import Co., Box 818, Winnipeg, Man.**, Preis des Bierextrakts (große Büchse für 7 Gallonen feinstes Bier) portofrei $1.50. In **Winnipeg** kann man den Extrakt auch von der Niederlage, 120 King Str., abholen, in **Regina** im Courier-Gebäude und in **Edmonton** in der Courier-Office (Becker und Schmid), Tegler Block.

Verkauf von alten Kleidungsstücken

Am Samstag, den 25. Mai, wird in der Markthalle ein Verkauf von alten Kleidungsstücken stattfinden. Dieser Verkauf beginnt um 10 Uhr vormittags und wird unter Auspizien des Alexandra Klubs abgehalten. Die Deutschen sind zu diesem Verkauf besonders eingeladen.

Man beachte große Anzeige von B. Wilence Dept. Laden

Herr B. Wilence, Eigentümer des B. Wilence Departmental Laden, Leader, Sask., besuchte uns Ende letzter Woche und berichtete uns unter anderem, daß er sein ganzes $75,000 großes Lager von erstklassigen Waren opfern will, um bis zum 15. Juni die Summe von $25,000 zu schaffen. Er benötigt das Geld dringend und wird seine Waren entschieden sehr billig verkaufen. Man beachte die große Anzeige auf Seite acht dieser Ausgabe.

Todesfall

Das kleine Söhnchen von Herrn und Frau Mike Dutkowski, das kaum einige Tage alt war, ist am Freitag Abend im Krankenhaus der grauen Nonnen gestorben. (Den trauernden Eltern unser herzlichstes Beileid.)

Wie beseitigt man Unverdaulichkeit? Für die Vielen, die sich diese Frage schon vorgelegt haben, wird ein Brief, den wir kürzlich von Frau O. Lord von St. Norbert, Man., erhielten, gewiß wertvolle Auskunft enthalten. Sie schreibt: „Ich bin sehr zufrieden mit der Wirkung von Forni's Alpenkräuter. Ich kann sagen, daß ich niemals ein Heilmittel gebraucht habe, daß mir so sehr gegen Unverdaulichkeit und zur Reinigung meines Blutes geholfen hat. Ich möchte nicht mehr ohne dieses Heilmittel sein." Forni's Alpenkräuter fördert die Verdauung und reguliert den Magen; es stärkt und belebt das ganze System. Es wird nicht durch Apotheker verkauft, sondern durch besondere Lokalagenten geliefert. Man schreibe an: Dr. Peter Fahrney & Sons Co., 2501 Washington Blvd., Chicago, Illinois.

Forni's Alpenkräuter wird in Canada vollständig zollfrei geliefert.

Kiew als Kunststadt.

Wie Nowgorod für den Norden, so bedeutete Kiew im Mittelalter für den russischen Süden die wichtigste Verkehrs- und Kulturstätte. Die Bewunderung der einstigen Hauptstadt des „Großfürstentums Rußland", die, wie so viele andere Städte, nachher dem Tatarensturm zum Opfer fiel, darauf aber zu neuem Leben erwachte, leitet sich nicht zum geringsten Teil von der ungeheuren Zahl von Kirchen und Klöstern her, die in- und außerhalb ihrer Mauern bis auf die neueste Zeit entstanden. Kiew war und ist stets noch das höchste Ziel aller russischen Pilger, und das uralte Höhlenkloster „Petscherskaja Lawra" genießt Weltruf. Seine Gründung erfolgte um die Wende des 1. Jahrhunderts, als sich das byzantinische Christentum in Rußland auszubreiten begann. Als dem Hauptsitz des asketischen Kirchentums und als einer neben den Großfürsten von Kiew auch politisch einflußreichen Macht wurde ihm im 12. Jahrhundert der Ehrentitel „Lawra" verliehen, den sonst nur die Sinai- und Athosklöster, das San Saba-Kloster in Jerusalem und noch drei andere russische Mönchsstätten führen. Die Hoheitsrechte des zuerst dem Patriarchat von Konstantinopel unterstellten Höhlenklosters gingen später auf den moskowitischen Patriarchen über. Seit 1786 ist in der Regel der jeweilige Metropolit von Kiew Archimandrit (Abt) des Petscherskaja Lawra. Das Klostergebäude selber hat alle möglichen Schicksale erlitten. Heute präsentiert es sich in einem russifizierten Spätbarockstil, was namentlich in den vielfach geschweiften Kuppeln und Giebelflächen zum Ausdruck kommt, und dem weitläufigen Baukomplex einen sehr malerischen Anstrich gibt. Der früheste, unterirdisch in die Felsen gehauene Bau ist die Begräbnisstätte von zahlreichen russischen Heiligen.

Wenn irgendwo sonst von der Kiewer Kirchen- und Klosterarchitektur die Rede ist, so denkt man in erster Linie an die mächtige Sophien-Kathedrale, deren ursprüngliche Anlage infolge der vielen Ausbauten im Kern kaum noch erkennbar ist. Die ersten russischen Kirchen sind wohl ausnahmslos Holzbauten gewesen. Das gilt auch für die Desjatinna-Kirche in Kiew, die Begräbnisstätte Wladimirs des Ersten, der im Jahre 988 das Christentum zur russischen Staatsreligion erhob. Mit der Kiewer Sophien-Kathedrale, während deren Entwickelung gleichzeitig einige wichtige Gebäude in Tschernigow und Nowgorod entstehen, hält nun auch die Steinarchitektur in Rußland ihren Einzug, und ihre Aufgaben wachsen fortan, dem neuen Material entsprechend, ganz von selber ins Monumentale. Es ist das alte, vielverbreitete byzantinische Motiv der Kuppelbasilika, das für das Bauprogramm der 1037 von Jaroslaw gegründeten Sophien-Kirche maßgebend war, freilich in einer eigenartigen Erweiterung. Denn der Bau zeigt eine fünfschiffige Anlage mit eingestellten Pfeilern, mit Haupt- und Nebenkuppeln. Jedes der zweigeschossigen Nebenschiffe mündet in eine eigene Apside. Später wurde ihre Zahl verdoppelt, so daß sich der heutige Gesamtkomplex viel mehr in die Breite als in die Länge zieht. Während sich die äußere Ansicht der Kathedrale durch die Zutaten des 17. Jahrhunderts (dahin gehören vor allem die vielen Zwiebelkuppeln) zu Gunsten des russischen Stils gänzlich verschoben hat, ist in ihrem Innern eine gewisse Einheitlichkeit des Raumeindrucks erhalten geblieben. Das nicht zum wenigsten dank dem wundervollen Mosaikschmuck, in dem der reinste byzantinische Stil sich verkündet. Es handelt sich hier um ein mattleuchtendes Goldgrundmosaik, das sich auf Altar- und Kuppelraum beschränkt. In Vollgestalt tritt uns in der Apsiswölbung die Jungfrau Maria entgegen, im Volksmund unter dem Namen „die unerschütterliche Mauer" bekannt. Nur in Halbfigur dagegen schaut aus der Kuppelhöhe Christus als Pantokrator, als Allherrscher, herab, in lichtem Goldgewande. Die Erzengel und Apostel sind auf den Tambour, die Evangelisten, wie jene leider nur teilweise erhalten, auf die Zwickel verteilt. In den an den Tonnengewölben ausgebreiteten Passionsdarstellungen haben die altrussischen Maler die Mosaiktechnik verlassen und sind zum Freskalstil übergegangen. Auch stofflich sind diese Bilderfolgen überaus interessant. Denn in die biblische Legende mischen sich allerlei Szenen aus dem byzantinischen Hof- und Festleben. Man sieht in den Treppenaufgängen Zirkusspiele, Tänzer, Musikanten und Akrobaten, ferner Raubtierhetzen und eine als kulturhistorische Studie besonders wertvolle und für das altrussische Leben bezeichnende Eichhörnchenjagd. Das kaiserliche Paar wohnt diesen realistisch geschilderten Vorgängen bei. Nach dem oben genannten Vorbilde der Sophien-Kathedrale wurde auch die Apsis der noch etwas älteren Michaelis-Kathedrale mit Mosaik ausgelegt. Aus überschlanken Gestalten mit kleinen Köpfen komponierte der Künstler hier die Abendmahlsliturgie.

Eine wichtige Fundquelle für die Erforscher der spätgriechischen und orientalischen Tafelmalerei ist das Museum der Geistlichen Akademie in Kiew. Aus der antiken Porträtmalerei ist auf dem Wege über Byzanz auch das altrussische Heiligenbild entstanden. Und zwar zeigt sich speziell auf diesem Gebiete, bis wieweit ins Mittelalter hinein sich die hellenistische Technik der Wachsfarbenmalerei, die sogenannte Enkaustik, erhalten hat. Eines dieser alten, in der Kiewer Akademie bewahrten Kirchenbilder ist besonders berühmt geworden: die wahrscheinlich aus einem Sinaikloster stammende enkaustische Doppelikone der Heiligen Sergios und Bakchos, der auch in Südrußland viel verehrten Märtyrer. Ursprünglich hatten die meisten dieser tragbaren Heiligenbilder, die in einen schmalen Rahmen eingefügt sind, einen Schiebedeckel, durch den sie geschlossen werden konnten. Abgesehen von diesen Ueberresten alt-christlicher Malerei wird man in Kiew da und dort auch Aufschluß erlangen über die frühmittelalterliche Reliefplastik, die ihre künstlerischen Absichten nirgends so schön zum Ausdruck brachte, wie in den byzantinischen Elfenbeintäfelchen.